

Ansprache zum Pogromgedenken am 9.11.2023

Gedenken, Erinnern, ist immer konkret. Deshalb will ich am Anfang erinnern an das, was hier, wo wir jetzt stehen, heute vor 85 Jahren geschah:

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 brannten in Deutschland 1400 Synagogen. Auch in Alsfeld brannte das jüdische Gotteshaus, hier, wo wir jetzt stehen. Am 9. November 1938 stürmte eine grölende Menge um 21.15 Uhr die Synagoge und setzte den Innenraum in Brand, warf alle Fensterscheiben ein und demolierte die Kultgegenstände. Die Täter waren nicht nur, wie wir sagen, „die Nazis“, so als wären das Fremde gewesen, die von irgendwoher gekommen waren. Die Täter waren auch Menschen aus der Mitte der Alsfelder und Vogelsberger Bevölkerung, sogenannte „unbescholtene Bürger“, die meisten waren sicher getaufte Christen.

Manche Alsfelder standen hier, wo wir jetzt stehen und sahen zu, was geschah, andere gingen schnell vorüber. Die Feuerwehr war angewiesen, nicht zu löschen, sondern nur die angrenzenden Häuser zu schützen. Ein Feuerwehrmann wollte in die Synagoge um zu löschen. Er wurde mit gezogener Pistole davon abgehalten!

Nach dem Brandanschlag auf die Synagoge zogen die Täter lärmend durch die Stadt. In den Häusern, in denen jüdische Familien lebten, warfen sie die Fensterscheiben ein, die Geschäfte jüdischer Inhaber wurden verwüstet. Alle jüdischen Männer wurden im Gefängnis in der Hersfelder Straße eingesperrt, „Schutzhäft“ wurde das zynisch genannt. So zynisch, wie die Ereignisse dieser Nacht später „Kristallnacht“ genannt wurden, so als wären nur Fensterscheiben zu Bruch gegangen. Von einstmalig 220 jüdischen Einwohnern lebten 1938 noch etwa 100 in der Stadt, 1941 dann pries sich unsere Stadt damit, „judenrein“ zu sein, wie das genannt wurde.

Alles, was damals geschah, hatte einen langen Vorlauf. Spätestens im Jahr 1923, beim sog. Hitlerputsch, also vor 100 Jahren, konnte jeder, der hinschaute, sehen, wohin der Judenhass in Deutschland führen würde.

Alles, was heute geschieht, hat einen langen Vorlauf. In Deutschland ist es wieder soweit, dass sich Juden nicht mehr trauen, sich als Juden zu erkennen zu geben. Kein religiöser Jude kann mehr mit der Kippa durch eine deutsche Stadt gehen, ohne sich zu gefährden. Nach dem 7. Oktober, dem Tag der mörderischen Hetzjagd auf Menschen in Israel, blieben hier bei uns aus Angst viele jüdische Kitas und Schulen geschlossen. In Frankfurt und in vielen anderen Städten werden Häuser, in denen jüdische Menschen leben, mit Davidsternen beschmiert. Israelische Flaggen werden verbrannt. Das Internet ist voll von menschenverachtender antijüdischer Hetze in Bild und Wort. Man muss kein Unheilsprophet sein, um zu erahnen, dass bald wieder Synagogen brennen könnten.

Und täuschen wir uns nicht: Es sind nicht alleine fanatische Islamisten, von denen das ausgeht, auch wenn es in diesen Tagen so aussieht. Das Schweigen der Rechtsradikalen ist ein beredtes Schweigen: Sie schweigen, weil sie sehen, das andere für sie „ihr grausames Geschäft“ erledigen, in Israel und auch hier bei uns. Sie schweigen, obwohl sie sonst bei jeder Gelegenheit unterschiedslos gegen Muslime und den Islam hetzen. Sie schweigen, denn jetzt geht es gegen Israel und gegen die Juden, dann werden auch die, die man sonst verachtet, von Feinden zu Freunden.

Das Problem, liebe Mitbürger, ich will das hier deutlich sagen, ist nicht „der Islam“ oder „die Muslime“, das Problem ist der Judenhass in den Köpfen und Herzen so vieler Menschen.

Die Ereignisse des 9. November 1938 und alles, was dann folgte mit dem Völkermord an 6 Millionen Juden, war die grausame Frucht der zweitausend Jahre alten Geschichte des christlichen Judenhasse. Jahrhundertlang wurden Christen zur Verachtung der Juden erzogen. Genauso ist es in der arabisch-muslimischen Welt seit Jahrzehnten. Jetzt geht diese Saat des Hasses auf!

65% der Bevölkerungen in den arabisch-muslimischen Staaten stimmen der Aussage zu, die Juden seien für alle Übel der Welt verantwortlich. Es ist keine Muslimfeindlichkeit, wenn wir das offen aussprechen. Genauso wenig wie es christenfeindlich ist, zu sagen, dass die alte christliche Judenfeindschaft, die auch heute noch verbreitet ist, zum Holocaust geführt hat. 23% aller Deutschen, so zeigt

eine aktuelle Erhebung des Allensbach-Instituts, vertreten auch heute noch klar antisemitische Positionen.

Mit dem Finger auf andere zeigen, ist immer leicht. Die Empörung über die anderen, über „die Nazis“ oder „die Hamas“, reicht nicht aus.

Die Einsicht, an der wir uns nicht vorbeimogeln dürfen, ist die: Ohne das Wegschauen so vieler ganz normaler Bürger, ohne die Zustimmung und Mitwirkung viel zu vieler Zeitgenossen hätte es weder den Holocaust gegeben noch das, was am 7. Oktober in Israel geschehen ist.

Wir brauchen keine hehren Parolen von „Staatsräson“ und „Zeitenwende“ und „Nie wieder“. Wir brauchen Bürger, die ihre eigene Verantwortung erkennen und wahrnehmen. Möge uns das Gedenken heute dazu verhelfen.

© 2023 Peter Remy E-Mail: peter.remy@ekhn.de / Tel.: 06631-3435